

me's einfachem Grabstein wenden sich die Besucher, und von der Eiche, die sein Grab beschattet, pflückt ein Jeder mit Andacht ein Blatt und bewahrt es auf als heiliges Andenken, während er kalt vorübergeht an den Gräbern der Großen dieser Erde. Das allein ist die wahre Größe, der wahre Adel, der uns überlebt und spätern Generationen unser Andenken heilig halten lehrt, die Größe des Geistes und der Adel der Gesinnung.

Sehr überraschte es mich, jeden Morgen Herrn von D., wenn gleich er nicht selber Brunnen trank, als treuen Begleiter von Fräulein Heli zu finden, und neugierig, welche Mittel sie anwendete, diesen etwas flatterhaften Herrn an sich zu fesseln, folgte ich leise dem Pärchen in die einsameren Gänge, die sie nach jedem Becher vorzugsweise aussuchten. Von ihnen nicht bemerkt, entdeckte ich bald, daß das Mittel, welches das Fräulein anwendete, ein sehr verbrauchtes, aber doch stets probates war, nämlich Schmeichelei. — Ich habe irgendwo gelesen, daß um sich immer Weihrauch streuen zu lassen, dazu gehöre die unsterbliche Nase eines Gottes oder die hölzerne einer Bildsäule! Der Verfasser hat Unrecht, es gehört nichts dazu als die ganz gewöhnliche Nase eines Mannes, und es ist wirklich stupend, welche Masse von Weihrauch eine solche Nase verträgt, ohne sich davon incommodirt zu fühlen. Auch mein Freund D. schien keineswegs dadurch belästigt, im Gegentheil hörte er selbstgefällig lächelnd zu, und seine Eitelkeit ließ ihn die geröthete Nasenspitze der Schmeichlerin übersehen.

### Schlackenburg.

Am Nachmittag ging ich zu Rosalien, hoffend, einmal ein Stündchen ungestört mit ihr plaudern zu können. Durch den Bedienten benachrichtigt, daß die Werden bei ihr sei, wandte ich verdrießlich den Schritt und stieg vom Paradiese aus (ein Haus, was diesen Namen mit großem Unrecht führt, denn wäre das Paradies nichts anderes gewesen, so würde das erste Menschenpaar es nicht so schmerzlich betrauert haben,) die vielen Stufen bis zur Schlackenburg. Diesmal

war der Name eine gute Vorbedeutung, das häßliche grüne Haus war nur die Vorhalle, hinter welcher eine paradiesische Aussicht sich dem Auge eröffnete. Am Fuße des Berges lag die Stadt, rings umher das reiche Thal ausgebreitet, unzählige Dörfer, theils in den engen Thälern, theils auf mäßigen Höhen; im Vordergrund beherrschte der Schloßberg die Gegend, und rechts erhob der Milschauer sein waldbefränktes Haupt, dessen grüne Blätter in den Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet in den verschiedensten Farben schimmerten. In den Zimmern der kleinen aus Schlacken künstlich erbauten Burg wimmelte es von Badegästen, man trank Bier und rauchte Tabak, und wendete, um ja durch nichts in dieser angenehmen Beschäftigung gestört zu werden, natürlich den Fenstern und der schönen Aussicht den Rücken. Oben auf der Plattform erklangen zwei Harfen und eine Geige, weiter unten im Saal saß eine kleine kugelrunde Frau mit brennendrothem Haar am Klavier und begleitete ein langes mageres Fräulein, deren schwarze Locken mich an Fräulein Heli erinnerten, welche with all the powers her lungs could muster sang: von der Alpe tönt das Horn! Ihre Stimme bewegte sich in dem Umfange eines halben Tones zu hoch oder zu tief, oben klangen sehr vernehmlich Harfen und Geige dazu, natürlich aus einer andern Tonart; es war ein höllischer Lärm und ich enteilte mit schnellen Schritten diesem Orte, der mir so anlockend erschienen war, entsetzt über die Profanation der Kunst und Natur.

Interessant war es mir, unter den Badegästen den Polizeirath Dunker aus Berlin zu sehen; ich hatte viel von ihm gehört, viel seinen Namen in Schneider's Roman: „Berlin vor dreihundert Jahren“ gelesen, und da ich erfuhr, daß er im Herrengarten Brunnen trank, so bat ich eine Bekannte, ihn mir zu zeigen. Ich war nicht wenig überrascht, bei dem gefürchteten Manne den Ausdruck von Gutmüthigkeit und ein rundes blühendes Gesicht zu finden, mit rothen Wangen, wie sie bei der jetzigen Männerwelt so selten vorkommen. Er schien sich angelegentlich mit den Damen zu beschäftigen, aber wie man sagte, bloß um dadurch seine politischen Zwecke zu verbergen, was die Damen aber nicht zu ahnen schienen,